

Vom werdenden Wort – Del farsi parola  
Über/setzen zwischen Italien und Deutschland – Tra/durre fra Germania e Italia  
25.-26. September 2019  
Literarisches Colloquium Berlin

Gegenseitige Wahrnehmungen literarisch - Statement von Martin Hallmannsecker

## Italien-Klischees und der deutsche Literaturbetrieb

*„Wenn ich diesen Himmel ansehe, der den ganzen Winter blau herablächelte, diese Gärten, die immer grün geblieben sind, diese Blüten, diese Veilchenwiesen der Pamphili im Januar, diese sinnlich glühenden lebenswarmen Weiber, so wundert es mich nicht, daß der Italiener genießt, ohne zu arbeiten, statt daß wir arbeiten, ohne zu genießen.“*

Wilhelm Waiblinger, Brief an Friedrich Eser, Rom 19. März 1828.

*„Kälte, Regen und Nebel vertreiben die Deutschen seit je aus ihren unwirtlichen Landen. Ausgefroren und bleich gieren sie hemmungslos nach Sonnenglut; kein Opfer ist ihnen zu hoch, um ihre Haut gebräunt nach Hause zu tragen. Andere Reisende, auf der Suche nach Kopf- und Bildungs-Nahrung, spüren den Anfängen europäischer Kultur und Kunst nach, wieder andere freuen sich am unbeschwerten Leben im Freien und an den Genüssen, die Küche und Keller reichlich zu bieten haben.“*

Gunter Grimm, „Bäume, Himmel, Wasser - ist nicht alles wie gemalt? Italien, das Land deutscher Sehnsucht“, Sonntagsbeilage der Stuttgarter Zeitung am 4. Juli 1987.

*„Die Deutschen lieben die Italiener, aber sie schätzen sie nicht.  
Die Italiener schätzen die Deutschen, aber sie lieben sie nicht.“*

Nicht totzukriegendes geflügeltes Wort.

Immer wieder wurde und wird Italien zum diametralen Gegenbild Deutschlands stilisiert, zum in jeglicher Hinsicht Anderen. Italien als Sehnsuchtsland der Deutschen ist nicht nur seit dem 18. Jahrhundert ein oft bemühter literarischer Topos, sondern seit dem Aufkommen des Massentourismus im 20. Jahrhundert auch spürbare Realität am Brenner, an der Adriaküste und in der Toskana. Zweifelsohne gründen sich die Klischees über Italien und Italiener teils auch auf gelebte Erfahrungen: ein Großteil der deutschen Italienbesucher ist nun mal dort auf Urlaub und assoziiert damit Sonne, Strand, Spontaneität und Sorglosigkeit. Als Kehrseite existieren auch negative Konnotationen wie Unorganisiertheit, Misswirtschaft, Faulheit oder Korruption. Natürlich ist jede Realität viel zu komplex, als dass solche Stereotypen ihr auch nur annähernd gerecht werden könnten. Man muss sich stets bewusst bleiben, dass dieses

Vom werdenden Wort – Del farsi parola  
Über/setzen zwischen Italien und Deutschland – Tra/durre fra Germania e Italia  
25.-26. September 2019  
Literarisches Colloquium Berlin

Italienbild eine Projektion und ein Konstrukt ist. Die anhaltende Verklärung und Musealisierung Italiens (teils auch von Seiten einiger Italiener) birgt zwei nicht zu unterschätzende Gefahren: erstens wird unsere Wahrnehmung des Landes drastisch eingeschränkt und uns entgeht ein breites Spektrum alternativer Lebensrealitäten; und zweitens werden Italien und die Italiener, auf Klischees reduziert, letztendlich nicht erst genommen. Demgegenüber steht eine wachsende Anzahl an Personen (nicht zuletzt die Generation Erasmus), die sich problemlos in der deutschen und der italienischen Alltagsrealität bewegt und dazu beiträgt, die gegenseitige Wahrnehmung zu differenzieren.

Auch der deutsche Literaturbetrieb steht hier in der Verantwortung, indem er das reiche (zeitgenössische) Literaturschaffen Italiens ernst nimmt und dem deutschsprachigen Publikum zugänglich macht. Es ist die Aufgabe der deutschen Verlage und Übersetzer, bei der Auswahl der zu übersetzenden Texte und Autoren die Vielfalt der italienischen Literatur in ihrer vollen Bandbreite abzubilden und sich nicht von tiefsitzenden Stereotypen, die sich ja oft auch sehr gut verkaufen, leiten zu lassen. Unser Ziel sollte es sein, jenseits von Klischees und Voreingenommenheiten mit aufrichtigem Interesse aufeinander zuzugehen und zu einem tieferen Verständnis des anderen Landes mit seinen spezifischen mannigfaltigen Lebensrealitäten beizutragen. Kein anderes Medium wäre dazu besser geeignet als das Buch. Auch wenn hier bereits hochkarätige Vermittlungsarbeit geleistet wird, allen voran vom Wagenbach Verlag, sollten wir nicht müde werden, uns um eine noch differenziertere Wahrnehmung der italienischen Literatur in Deutschland einzusetzen.

Martin Hallmannsecker